



© Sebastian Eißler/Theater Heidelberg

HEIDELBERG Alter Saal

## Drohnen drohen hinter Drohnen

Christoph Nußbaumer  
«Im Schatten kalter Sterne»

«Man will doch nicht von einem Gerät umgebracht werden», poltert Peter Anders. Er muss es wissen, der Mann hat gedient. Sätze wie dieser, die schon in sich so komisch widersprüchlich sind, dass man sich wundert, dass am Ende der Punkt hält, gehen beim Lesen des erklärfreudigen Kampfroboter-Kammerspiels «Im Schatten kalter Sterne» von Christoph Nußbaumer fast unter. Freigelegt und zugespitzt haben sie Regisseur Bernhard Mikeska und die Dramaturgin Maria Schneider. Mit forschen Text-Strichen, Spaß an der Situationskomik und charmant eigenlogischen Regiesetzungen hat deren Uraufführung am Theater Heidelberg dem well-made play einiges an didaktischer Schwere genommen.

Im Zentrum des Dramas, das in Heidelberg in nur 75 Minuten über die Bühne rauscht, steht Wolfgang Anders. Dem brillanten Programmierer (und Sohn des eingangs zitierten Experten) ist es gelungen, die Konzepte Schwarmintelligenz und Künstliche Neuronale Netze (KNN) zu verknüpfen. Jetzt, nach der Übernahme seines Start-ups durch den Waffenbauer «Bimini Defence», entwickelt er sehr spezielle Kleinst-Kampfdrohnen. Sie treten im Schwarm auf, kommunizieren untereinander und entscheiden autonom und ohne schlechtes Gewissen, wann sie einen feindlichen Kämpfer eliminieren. All das erfährt man schon in den ersten Minuten, wenn Jona-

## Chronik

than Schimmer als etwas zu naiv verwuschelter Nerd Wolfgang auf der 100-Jahrfeier des Konzerns im hell erleuchteten «Alten Saal» des Stadttheaters quasi als neueste Errungenschaft präsentiert wird. Für Thriller-Atmosphäre sorgt dabei, dass der Bimini-CEO (Steffen Gangloff), die Geschäftsführerin Kommunikation (Christina Rubruck) sowie Entwicklerkollege Max (Martin Wißner) nur vordergründig jovial, bald aber unverbrämt misstrauisch und intrigant auftreten.

Es folgt – absehbar, aber unterhaltsam – eine Heldenreise, in deren Verlauf Wolfgang vom fortschrittsgläubigen Fan autonomer Waffentechnologie zum aufgeklärten Gegner wird. Dabei helfen Gespräche und Streits mit seiner neuen Freundin, der Ex-Escort-Lady Milena (Sheila Eckhardt), den Eltern, diversen Bimini-Apologeten und einem ehemaligen Priester, der als Rolle so seltsam ist, dass ihn Steffen Gangloff, violett angestrahlt, mit monoton heller Stimme und ordentlich Hall gleich ganz als Schimäre spielt. Als ausgelagertes, verdrängtes Gewissen tritt zudem Wolfgangs (vielleicht absichtlich) mit dem Auto verunglückter, ehemals bester Freund Thomas auf. Anne Welenc spielt ihn im schwarzen Hoodie als allgegenwärtigen Schatten. Sie schmiegt sich an, huscht vorbei und klammert sich in einer Bimini-Presskonferenz derart an Wolfgang, dass der kaum Luft bekommt, aus dem Konzept gerät und zu viel verrät.

«Im Schatten kalter Sterne» bringt die Auseinandersetzung der neuen Dramatik mit Militär und Moral auf den neusten Stand der Technik. Im Gerichts-Longseller «Terror» von Ferdinand von Schirach oder in «Am Boden», George

Brants Monolog einer Drohnenpilotin, liegt die Verantwortung noch beim Menschen. In naher Zukunft sollen jedoch die «Geräte» selbst Ziele erkennen und ohne menschliches Zutun algorithmisch entscheiden, wer getötet wird. Klingt verdächtig nach «Terminator», nur: Solche quasi-intelligenten Kampfroboter und -drohnen werden schon entwickelt, warnen bereits seit 2015 knapp 4000 KI-Forscher\*innen in einem offenen Brief und fordern ein Verbot. Über ein solches verhandeln die Vereinten Nationen zwar regelmäßig, zuletzt im September, doch Russland und die USA blockieren.

Bei Wolfgangs Katharsis macht es sich Nußbaumer dann zu leicht: Die Diskussion, ob menschliche oder programmierte maschinelle Moral fehleranfälliger ist, ob KI-Kriege «sauberer» und sogar ethischer oder völlig unkontrollierbar werden, beendet er abrupt mit einem Knall. Nach zwei Terroranschlägen in Köln und Koblenz, einer davon mittels Roboter, kippt die UN plötzlich ihr geplantes Verbot vollautonomer Waffensysteme. Zu groß ist die Angst, man werde autonom bewaffneten Terrororganisationen machtlos gegenüberstehen. Wolfgang und Gang halten diese Anschläge für Inside-Jobs im Auftrag von Bimini. Damit sind die Moralfronten endgültig geklärt, und der Showdown kann kommen. Warum sollte man dem Publikum auch zumuten, ein komplexes moralisches Dilemma auszuhalten? Es ist doch so easy zu erkennen, wer gut ist und wer böse. **Cornelia Fiedler**

Auf dem Foto: CHRISTINA RUBRUCK, JONATHAN SCHIMMER, ANNE WELENC und MARTIN WISSNER  
[www.theaterheidelberg.de](http://www.theaterheidelberg.de)